

DÜRRE IN NAMIBIA – ABSCHUSS IST KEINE LÖSUNG



Namibia leidet derzeit unter einer historischen Dürre, die sowohl Menschen als auch Wildtiere vor enorme Herausforderungen stellt. Als Reaktion darauf hat die namibische Regierung kürzlich beschlossen, 723 Wildtiere, darunter 83 Elefanten, zum Abschuss freizugeben. Diese Entscheidung erfüllt uns mit großer Sorge. Nicht nur stellt diese Maßnahme eine direkte Bedrohung für die betroffenen Arten dar, sondern sie könnte auch weitere Folgen für das empfindliche Ökosystem haben.

Der Abschuss von Elefanten löst die grundlegenden Konflikte zwischen Mensch und Tier nicht. Durch den vermehrten Abschuss von weiteren Wildtieren, insbesondere von Antilopen, Zebras und anderen Beutetieren, könnten zudem Raubtiere wie Geparden, Löwen und Leoparden in Bedrängnis geraten. Der Verlust ihrer natürlichen Nahrungsquellen könnte sie dazu zwingen, vermehrt Nutztiere als alternative Beute anzugreifen. Diese Verlagerung würde nicht nur die ohnehin schon angespannte Situation der Farmer in den von der Dürre betroffenen Gebieten verschärfen, sondern auch zu verstärkten Mensch-



Wildtier-Konflikten führen. Raubtiere, die Nutztiere angreifen, werden oft als „Problemtiere“ betrachtet und laufen Gefahr, getötet zu werden, was ihre Populationen weiter dezimieren würde.

Die AGA ist überzeugt, dass der Abschuss von Elefanten, Geparden und weiteren Wildtieren keine Lösung darstellt. Stattdessen setzen wir auf praktische, nachhaltige Lösungen, die das Zusammenleben von Menschen und Tieren ermöglichen, wie die beiden folgenden Berichte in diesem Rundschreiben zeigen.



Helfen Sie uns, auch in solchen Krisenzeiten eine zuverlässige und nachhaltige Projektarbeit sowie kurzfristige Nothilfe für den Schutz bedrohter Arten zu gewährleisten! Ihre Hilfe ist gerade jetzt von unschätzbarem Wert für den nachhaltigen Schutz bedrohter Arten. Spenden Sie unter dem Stichwort „Artenschutz“ oder werden Sie Fördermitglied, um uns in Krisenzeiten planbar zu unterstützen.

Inhalt

Seite

Dürre in Namibia – Abschuss ist keine Lösung	1
Nase vorn – Spürhunde helfen, Geparde zu schützen	2
Licht für den Frieden zwischen Mensch und Elefant!	2/3
Babyboom bei den Meereschildkröten auf Zakyntos.....	3
Große Weiten für Giraffen – neuer Nationalpark im Tschad	3/4
Wildhüter im Einsatz gegen die illegale Abholzung von Mangroven....	4



Nase vorn – Spürhunde helfen, Geparde zu schützen

Gemeinsam mit dem Cheetah Conservation Fund (CCF) hat die AGA ein innovatives Projekt zum Schutz der Geparde und zur nachhaltigen Lösung von Konflikten zwischen Menschen und Raubtieren in Namibia gestartet. Als vierbeinige Unterstützung sind dabei speziell ausgebildete Spürhunde mit ihren feinen Nasen im Einsatz.



Unsere Partnerorganisation CCF wurde vom namibischen Umweltministerium gebeten, in kommunalen Schutzgebieten im Osten Namibias in der Region Omaheke, dem Stammland der Herero, bei der Lösung von Konflikten mit Wildtieren Unterstützung zu leisten.

Diese Region ist sehr abgelegen und schwer zu erreichen. Sie hat bisher wenig Unterstützung erhalten und benötigt dringend Strategien zum Schutz und zur Entwicklung der Lebensgrundlage für die dort lebende Bevölkerung.

Die Menschen in diesen Gebieten sind sehr an Lösungsmöglichkeiten interessiert und bereit, ihre landwirtschaftlichen Strategien anzupassen, um Mensch-Wildtier-Konflikte zu reduzieren und letztendlich ihre Lebensgrundlage zu verbessern. Der Geparde wurde als das Tier genannt, das in diesem Gebiet die meisten Probleme bereitet, doch nicht immer ist er der Verursacher.



Um Mensch-Wildtier-Konflikte zu lösen und nachhaltige Strategien für den Schutz der Geparde entwickeln zu können, ist es deshalb wichtig, die genauen Verbreitungsgebiete der Geparde zu bestimmen. Zudem untersuchen wir, welche anderen Raubtiere in den Gebieten vorkommen, in welcher Anzahl, was sie fressen und ob es eine natürliche Beutebasis gibt. Hierzu kommen speziell trainierten Spürhunde sowie Kamerafallen und Befragungen der Bevölkerung zum

Einsatz. Die Hunde sind darauf trainiert, Raubtierkot zu finden. Aus den bereits gesammelten Kotproben werden aktuell im Genetiklabor des CCF die entsprechenden Raubtierarten und die gefressene Beute bestimmt.

Ziel ist es, durch die Kombination aller Ergebnisse umfassende Informationen über die Raub- und Beutetierbestände in den untersuchten Gebieten zu erhalten. Basierend auf den Ergebnissen werden wir zusammen mit dem CCF und den ländlichen Gemeinschaften geeignete Schutzmaßnahmen, wie effektive Viehhaltungsmethoden, entwickeln und umsetzen. Wir danken den Teilnehmern der Deutschen Postcode Lotterie für die Unterstützung bei der Realisierung dieses Projekts.



Um unsere innovativen und nachhaltigen Ansätze im Gepardenschutz fortführen zu können, sind wir auf Ihre Unterstützung angewiesen. Bitte helfen Sie mit Ihrer Spende, dem schnellsten Landsäugetier eine Zukunft zu geben (Spendenstichwort „Geparde“).

Licht für den Frieden zwischen Mensch und Elefant!

Für eine friedliche Koexistenz zwischen Menschen und Wildtieren ist die wichtigste Voraussetzung, dass niemand zu Schaden kommt. In unserem Projektgebiet in Namibia bergen leider schon die einfachsten Bedürfnisse der Dorfbewohner, wie nachts die Toilette aufsuchen zu müssen, Konfliktpotenzial.

Denn in den abgelegenen Gebieten gibt es oft weder Elektrizität noch Toiletten in den Häusern. Das bedeutet, dass die Dorfbewohner beispielsweise ihre Häuser verlassen müssen, um zum Toilettenhäuschen am Rande des Dorfes zu gehen. Dabei kam es in der Nacht schon häufig zu Begegnungen mit Elefanten, in denen Menschen verletzt und sogar getötet wurden. Elefanten bewegen sich überraschend leise, und so ist es ohne Licht fast unmöglich, sie rechtzeitig



wahrzunehmen, wenn sie sich zu nah an die Dörfer wagen. Dies versetzt die Bevölkerung in Angst und fördert Frustration sowie Aggression gegenüber den Tieren, insbesondere auch, wenn Elefanten infolge der Dürre auf der Suche nach Wasser häufiger in die Nähe der Dörfer kommen.

Glücklicherweise können wir mit Solarlampen, die außen an den Hütten oder

im Außenbereich installiert werden und einen Bewegungsmelder besitzen, solche Zusammenstöße zwischen Elefanten und Menschen auf relativ einfache



und finanziell überschaubare Weise lösen. In den letzten Wochen konnten wir bereits 80 von 300 Solarlampen in Dörfern installieren, in denen vermehrt Konflikte auftreten. Dies wird durch die Förderung von „Cents for help“ ermöglicht.



Durch Schulungen und Workshops vermitteln wir zudem Wissen über das Verhalten der Elefanten und über effektive Schutzmaßnahmen. So stärken wir die Gemeinschaften und fördern ein friedliches Zusammenleben.



Bitte helfen Sie uns mit Ihrer Spende (Spendenstichwort „Wüstenelefant“), weitere Solarlampen anzubringen. Mit 20 Euro finanzieren Sie beispielsweise die Installation einer Solarlampe. Pro Dorf werden im Schnitt 20 Stück gebraucht.

Übrigens, auch mit Spendengeschenken aus unserem Geschenk-Spendenshop können Sie unsere Projekte unterstützen. Weitere Infos: www.aga-arten-schutz.de/spendenshop.html



Babyboom bei den Meeresschildkröten auf Zakynthos



Zakynthos Beach

Die griechische Insel Zakynthos gilt als eines der wichtigsten Meeresschildkröten-Nistgebiete im gesamten Mittelmeerraum. Durchschnittlich 1200 Nester der bedrohten Meeresschildkröten pro Jahr sind schon sehr beachtlich. Doch 2024 sprengt alle Rekorde: Fast 2400 Nester wurden an den Stränden der Insel im Ionischen Meer dokumentiert.

Dieses wunderbare Rekordhoch und die Tatsache, dass auch die Zahl der erfolgreich geschlüpften Jungtiere so groß war wie nie zuvor, ist der AGA eine ganz besondere Freude. Denn bereits vor mehr als einem Vierteljahrhundert hat sie sich gemeinsam mit ihren Partnern von MEDASSET dafür eingesetzt, dass auf Zakynthos ein Meeresnationalpark entstanden ist.

Es ist bewegend, heute, nach so vielen Jahren Naturschutzarbeit, die Früchte dieser Bemühungen zu sehen. An den Stränden tauchen Meeresschildkrötenweibchen zur Eiablage auf, die vor mehr als einem Vierteljahrhundert selbst dort geschlüpft sind und seither ihr Leben im Meer verbracht haben. Die jetzigen



Doch bei all der Freude dürfen wir uns nicht auf solchen Erfolgen ausruhen. Denn die zahlreichen Gefahren für die bedrohten Meeresschildkröten bestehen weiterhin und neue sind im Laufe der Zeit dazugekommen, wie dieses Bild einer wahrscheinlich durch einen Bootsmotor verletzten Meeresschildkröte zeigt, die zur Eiablage an den Strand gekommen ist. Daher ist die AGA heute wie damals wieder mit MEDASSET zum Schutz der Niststrände und der Meeresschildkröten auf Zakynthos in Aktion.



Schlüpflinge sind ihre Nachkommen. Dieses wunderbare Beispiel auf Zakynthos führt eindrücklich vor Augen, was wir gemeinsam erreichen können, und zeigt, dass oft Geduld und Durchhaltevermögen über Jahrzehnte gefragt sind.

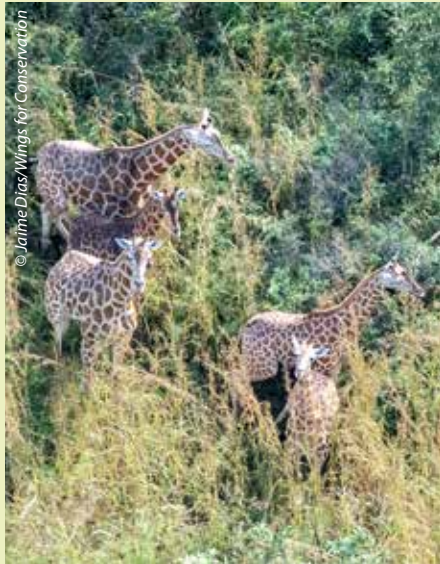
Bitte unterstützen Sie unsere wichtige Arbeit mit einer Spende – auf dass wir im Meeresschildkrötenschutz weltweit auch in Zukunft Erfolge wie diesen auf Zakynthos feiern dürfen (Spendenstichwort „Meeresschildkröten“).

Große Weiten für Giraffen – neuer Nationalpark im Tschad



Über eine mehr als 4000 km² große Ebene erstreckt sich der Siniaka-Minia-Nationalpark im Tschad vor einem beeindruckenden Gebirgsmassiv. Mithilfe der AGA wurde dieses ökologisch wertvolle Gebiet als Nationalpark ausgewiesen und wir freuen uns über diesen Erfolg. Wir haben wichtige Forschungsflüge in dieser Region – damals noch ein Reservat – finanziert, bei denen unsere Partner-

organisation Wings of Conservation seltene Kordofan-Giraffen gesichtet und einzelne Tiere identifiziert hat. Es waren die ersten systematischen Forschungsflüge in diesem Gebiet, und unsere Kollegen vermuten, dass die Population mehr als 50 Individuen umfassen könnte. Damit ist das Siniaka-Minia-Schutzgebiet Heimat der zweitgrößten Giraffenpopulation im Tschad. ... weiter auf Seite 4



© Jaime Dias/Wings for Conservation



© Jaime Dias/Wings for Conservation

Der Nationalpark beherbergt zudem eine Vielzahl weiterer, teils gefährdeter Tierarten wie Große Kudus, Löwen, Geparde, Rotstirngazellen, Pferdeantilopen und Strauße, die sich in den mannigfaltigen Lebensräumen des Nationalparks wohlfühlen. Im Süden besteht die Vegetation aus tropischer Savanne, im Norden aus

struppigen Dornbüschen. Durch das Gebiet schlängeln sich zwei Flüsse, die nur periodisch Wasser führen.

Die Ausweisung des Siniaka-Minia-Nationalparks war ein wichtiger Meilenstein, auch für unsere Artenschutzarbeit. Die politischen Umbrüche und

andauernden gewaltsamen Konflikte im Tschad und in den Nachbarländern haben zuletzt leider zu einem Verbot der Forschungsflüge über diesem Gebiet geführt, und wir sahen uns gezwungen, uns aus dem Tschad zurückzuziehen. Ungeachtet dieser Widrigkeiten bleiben wir weiter mit den Giraffenschützern vor Ort in Kontakt und unterstützen bei Bedarf deren Bemühungen unter erschwerten Bedingungen. Auch unser Buspilot ist weiter aktiv für den Schutz der Giraffen und auch anderer bedrohter Arten. Unsere Flugüberwachung haben wir nach Mosambik verlegt, denn auch dort ist über die Wildtierbestände in weiten Regionen des Landes wenig bekannt.

Deshalb müssen unsere wichtigen Forschungsflüge weitergehen. Sie sind notwendig, um Giraffen erforschen und wirksam schützen zu können – auch in Mosambik. Mit Ihrer Spende leisten Sie dazu einen wertvollen Beitrag (Spendenstichwort „Giraffen“).

Wildhüter im Einsatz gegen die illegale Abholzung von Mangroven

Mangrovenwälder sind einzigartige Ökosysteme. Auf halber Strecke zwischen Land und Meer wurzeln die niederen Bäume in sumpfigem Untergrund. Sie stabilisieren die Küsten, sind als Kohlenstoffspeicher bedeutend für den Klimaschutz und bieten zahlreichen Tierarten sichere Kinderstuben, Unterschlupf und Heimat. Auch für Meeresschildkröten sind sie ein wichtiges Rückzugs- und Nahrungsgebiet.



© Birgit Braun/AGA




© Bahari Hai

Doch Mangrovenwälder sind vielerorts gefährdet. So auch in Watamu und Mida Creek in Kenia, wo ein von der AGA unterstütztes Team von Wildhütern entlang der Küste zum Schutz der Mangroven im Einsatz ist. Auf ihren Patrouillen halten die Wildhüter Ausschau nach Zeichen für illegalen Holzeinschlag, Wilderei und das Fischen mit verbotenen Hilfsmitteln. Das Wildhüterteam unserer Partnerorganisation Bahari Hai dokumentiert sämtliche Indizien für illegale Aktivitäten in den Mangrovenwäldern und arbeitet eng mit dem Kenya Wildlife Service (KWS) zusammen. Allein in den




letzten Monaten wurden mehrere illegale Holzfäller auf frischer Tat gefasst und verhaftet und das geschlagene Holz vom KWS beschlagnahmt.

Gemeinsam mit unseren Partnern und der Bevölkerung vor Ort erarbeiten wir Lösungsansätze für Maßnahmen zur Eindämmung des illegalen Holzeinschlags und der Wilderei. Mit Ihrer Spende helfen Sie, die illegale Abholzung der Mangroven zu stoppen (Spendenstichwort „Mangroven“).

**Spendenkonto: Aktionsgemeinschaft Artenschutz (AGA) e. V.
KSK Ludwigsburg
IBAN: DE25 6045 0050 0009 9129 00 / BIC-Code: SOLA DE 51 LBG
oder spenden Sie online: www.aga-artenschutz.de/spenden.html**



Die AGA ist Unterzeichner der

Sollte die Spendensumme für ein Projekt den Bedarf überschreiten, werden wir die Mittel für ähnlich dringende AGA-Projekte einsetzen.

Bitte informieren Sie uns, falls Sie zukünftig keine Post mehr erhalten möchten. Gerne können Sie auf unserer Internetseite www.aga-artenschutz.de unseren Newsletter abonnieren.